

9.10.24

# So gut ist diese Region mit Ärzten versorgt

Von Matthias Jansen

**Ärzte fehlen - an allen Ecken und Enden. Auch im Kreis Tuttlingen. Dort gibt es zwar positive Entwicklungen. Von einer Entwarnung kann aber nicht die Rede sein.**

REGION TUTTLINGEN – Für die medizinische Versorgung in Baden-Württemberg ist die Kassenärztliche Vereinigung (KV) zuständig. Anhand des Verhältnisses von Einwohner zu Arzt wird der Bedarf ermittelt. Bei einer Quote von 75 Prozent gilt die Region als unterversorgt. Bei einem Prozentsatz von 110 Prozent dürfen sich keine weiteren Mediziner ansiedeln.

„Die Bilanzen der KV sind auf dem Papier gut. Aber es funktioniert halt nicht“, sagt Martin Numberger, Bürgermeister von Geisingen. Auch Landrat Stefan Bär befand, dass die Kalkulation mitunter „lebensfremd“ sei. In der Realität haben Patienten große Probleme einen Termin zu bekommen oder hängen ewig in der Telefonschleife der Praxis.

Deshalb, so verdeutlichte der Verwaltungschef, sei man „freiwillig im Sinn der Gemeinschaft unterwegs“ und könne bei der Akquise von Ärzten durchaus von positiven Tendenzen berichten. „Wir haben eine positive Entwicklung. Die ist aber unserem Engagement geschuldet. Die KV kommt der Sicherstellung der medizinischen Versorgung nur rudimentär nach“, befand auch Bernd Mager, Dezernent beim Kreis für Arbeit und Soziales.

Er hob das „Bündel an Initiativen“ im Kreis gepaart mit dem ehrenamtlichen Engagement aus der Ärzteschaft hervor.

Eindeutig besser. Drohte im Jahr 2022 mit einer Quote von 79,9 Prozent und 24,5 freien Hausarztsitzen noch die Unterversorgung, ist die Entwicklung im Landkreis zuletzt positiv. Aktuell 89,2 Prozent zeigen einen klaren Aufwärtstrend. „Das ist ein Mega-Thema und es brennt weiter“, sagt Bär. Indiz dafür: Die Altersstruktur und weite-



Auf die Suche nach Ärzten muss man sich im Landkreis Tuttlingen nicht mehr unbedingt. Die Versorgung ist besser geworden. FOTO: TOM WELLER/DPA

re 17,5 zu vergebende Hausarztsitze.

Es gibt weniger ältere Mediziner. Der Anteil der Hausärzten, die älter als 60 Jahre sind, ist zurückgegangen. Waren es im Jahr 2023 noch 39 Prozent, sind es jetzt noch 33,8 Prozent. Die größte Gruppe unter den 77 Hausärzten (30) gehört zu den unter 50-Jährigen. 21 Hausärzte sind zwischen 50 und 59 Jahre alt. Mehr Lebensjahre haben 26 Mediziner.

Laut der Übersicht der KV Baden-Württemberg steht mehr als die Hälfte der 35 Gemeinden im Landkreis ohne Hausarzt da. In Deilingen, Reichenbach, Egesheim, Böttingen, Königsheim, Mahlsetten, Renquishausen, Bärenthal, Kolbingen, Irndorf, Buchheim, Balgheim, Dürbheim, Rietheim-Weilheim, Hausen ob Verena, Gunnin-

gen, Durchhausen und Talheim ist kein Allgemeinmediziner niedergelassen.

Der Landkreis Tuttlingen liegt im Vergleich mit den angrenzenden Kreisen im oberen Mittelfeld. Klarer Spitzenreiter ist die Stadt Stockach, die bei 116,3 Prozent keine Hausärzte mehr ansiedeln darf. In dieser glücklichen Lage ist sonst kein anderes Gebiet. Villingen-Schwenningen (93,6 Prozent), Singen (92,9), Pfullendorf (91,4) und Schramberg (90,1) sind noch besser als der Landkreis Tuttlingen versorgt.

Schlechter sieht es in Albstadt (88,2), Donaueschingen (81,3), Sigmaringen (80,2), Balingen (76,1) und Rottweil (75,3) aus.

Auch da macht der Landkreis Tuttlingen deutliche Fortschritte. War der Zu-

stand im Jahr 2020 noch kritisch - die Abdeckung lag gerade einmal bei 82,2 Prozent - darf sich aktuell kein Kinderarzt mehr in der Region ansiedeln. Mit 111,2 Prozent ist der Landkreis Tuttlingen für Kinder- und Jugendärzte gesperrt.

Damit einhergehend ist auch die Altersstruktur besser geworden. Waren im letzten Bericht der KVBW aus dem Jahr 2023 noch 50 Prozent der Kinder- und Jugendärzte älter als 60 Jahre, sind es jetzt nur noch 33,3 Prozent. Die größte Gruppe der zwölf praktizierenden Kinder- und Jugendärzte (fünf) ist nicht einmal 50 Jahre alt. Drei liegen zwischen 50 und 59 Jahre, vier Mediziner sind älter.

Auf dem Papier wenig, denn mit Ausnahme eines Hautarztes und einer halben

Stelle für Psychotherapeuten ist der Landkreis Tuttlingen gesperrt.

Mit Ausnahme der Augen- (Versorgungsgrad: 139,2 Prozent) und Hautärzte (82,9), die keinen Arzt über 60 Jahren in ihren Reihen haben, weisen die anderen Fachrichtungen schon erheblich Erfahrung auf. Bei Nervenärzten (118,6) ist mehr als jeder zweite Mediziner (57,1) dem Rentenbeginn nahe. Frauenärzte (Versorgungsgrad: 113,4/Anteil der über 60-Jährigen: 46,7), Psychotherapeuten (108,3/45,2) und HNO-Ärzte (120,5/42,9) liegen nur knapp unter der 50-Prozent-Marke.

Werte von einem Drittel bis einem Viertel an über 60-Jährigen weisen Kinderärzte (111,2/36,4), Chirurgen/Orthopäden (117,7/27,3) und Urologen (127,0/25,0) aus.